KOF Bulletin

Nr. 72, März 2014

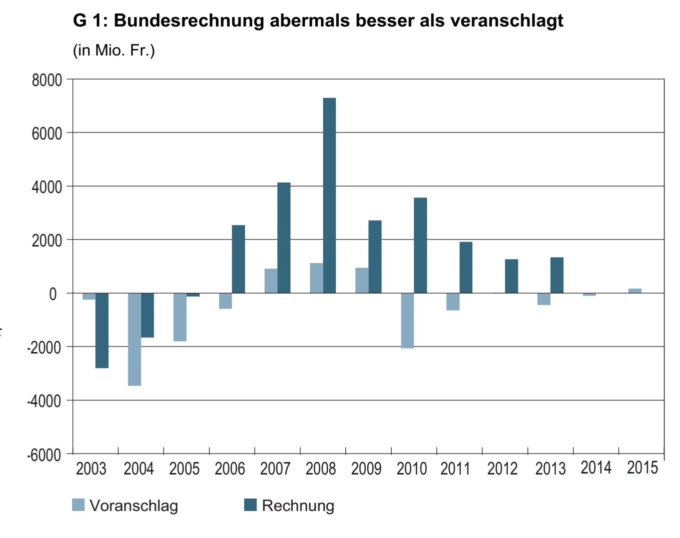
KONJUNKTUR UND FORSCHUNG

BUNDESRECHNUNG 2013 DANK MINDERAUSGABEN POSITIVER ALS ERWARTET

Einmal mehr schliesst die Bundesrechnung mit einem Überschuss ab, obwohl ein Defizit veranschlagt worden war. Wie bereits im Jahr 2012, aber im Gegensatz zu früheren Jahren, wird diese Abweichung der Rechnung gegenüber dem Voranschlag vor allem durch Minderausgaben getrieben und weniger durch Mehreinnahmen. Für dieses Jahr dürfte die Bundesrechnung ebenfalls im positiven Bereich liegen, obwohl ein Defizit von 109 Mio. Fr. veranschlagt ist. Der Bund plant im Jahr 2015 mit einem Überschuss von 167 Mio. Fr. Dieser avisierte Überschuss ist aber von einer hohen Unsicherheit geprägt.

Im Jahr 2013 wies die Bundesrechnung einen Überschuss von 1.3 Mrd. Fr. (0.2% des Bruttoinlandprodukts) auf. Dieses Ergebnis fällt um 1.8 Mrd. Fr. höher aus, als veranschlagt worden war. Der Voranschlag 2013 hatte noch ein Defizit von rund 450 Mio. Fr. vorgesehen. Dank dieses positiven Ergebnisses konnte die Verschuldung des Bundes um 0.8 Mrd. Fr. auf 111 Mrd. Fr. (18% des BIP) reduziert werden. Damit weist die Bundesrechnung zum zehnten Mal seit 2004 ein besseres Ergebnis aus, als im Voranschlag ausgewiesen wurde (siehe G 1). Seit 2006 verzeichnete die Bundesrechnung sogar kein Defizit mehr. Im Unterschied zu den Ergebnissen der Jahre 2006 bis 2011 ist das Ergebnis für das Jahr 2013 aber eher durch Minderausgaben als durch Mehreinnahmen getrieben. Diese Entwicklung konnte schon 2012 beobachtet werden.

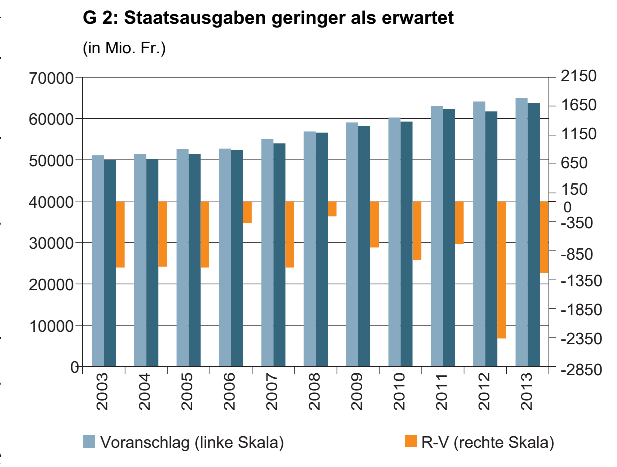
G 1: Bundesrechnung abermals besser als veranschlagt
(in Mio. Fr.)



AUSGABEN DES BUNDES DEUTLICH GERINGER ALS VERANSCHLAGT

Wie bereits im Vorjahr weist die Bundesrechnung 2013 substanzielle Minderausgaben auf. Die ordentlichen Ausgaben fielen um 1.2 Mrd. Fr. tiefer aus als budgetiert. Obwohl die Ausgaben seit dem Jahr 2003 immer überschätzt wurden, war die Abweichung in den letzten zwei Jahren besonders gross (siehe G 2). Im Jahr 2013 ergab sich die grösste Unterschreitung bei den Transferausgaben, die um mehr als 540 Mio. Fr. unter dem budgetierten Wert lagen. Insbesondere die Beiträge an Sozialversicherungen lagen um 310 Mio. Fr. unter dem Budgetwert.

G 2: Staatsausgaben geringer als erwartet
(in Mio. Fr.)



Auch substanziell überschätzt wurden die Investitionsausgaben, die 7.3 Mrd. Fr. anstatt den budgetierten 7.8 Mrd. Fr. betrugen. Im geringeren Ausmass haben auch Schuldendienstausgaben als auch Personal- und Sachausgaben mit 120 respektive 100 Mio. Fr. zu den Minderausgaben

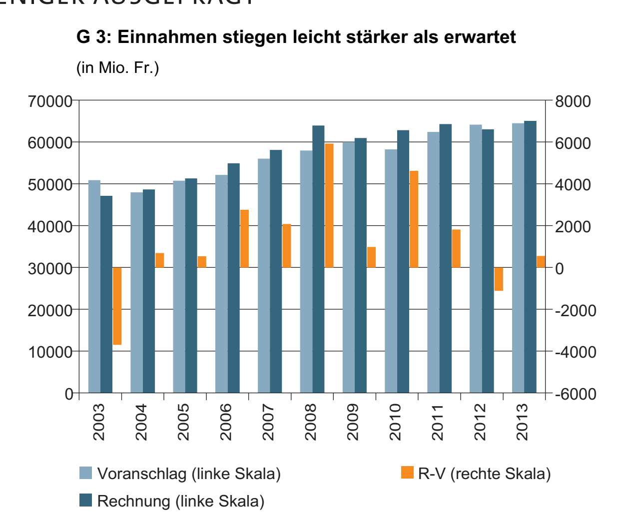
beigetragen. Die Finanzausgaben wurden 2013 viel weniger überschätzt, als es noch im Jahr 2012 der Fall gewesen war. Die Überschätzung von 2012 wurde durch einen starken Rückgang der Zinsausgaben verursacht. Seit der Krise profitierte die Finanzlage des Bundes stark von den sinkenden Zinssätzen. Diese Entwicklung scheint aber im vergangenen Jahr einen Wendepunkt erreicht zu haben, da die Zinsausgaben erstmalig seit 2006 wieder gestiegen sind.

ABWEICHUNG BEI EINNAHMEN DES BUNDES WENIGER AUSGEPRÄGT

Auf der Einnahmenseite ist die Abweichung der Rechnung gegenüber dem Voranschlag geringer als auf der Ausgabenseite. Seit 2006 hatten systematisch unterschätzte Einnahmen regelmässig zu besseren Ergebnissen geführt als geplant. Im Jahr 2012 wurden die Einnahmen im Voranschlag dann zum ersten Mal seit 2003 überschätzt (siehe G 3). Die Rechnung 2013 weist wieder unterschätzte Einnahmen auf. Mit nur 0.5 Mrd. Fr. an Mehreinnahmen ist die Abweichung aber deutlich geringer als in der Vergangenheit, besonders zwischen den Jahren 2006 und 2011.

G 3: Einnahmen stiegen leicht stärker als erwartet

(in Mio. Fr.)



Bemerkenswert ist die sehr kleine Abweichung zwischen den Einnahmen der Mehrwertsteuer und ihrem Budgetwert. Es flossen nur 69 Mio. Fr. weniger an Mehrwertsteuereinnahmen in die Bundeskassen als budgetiert. Wie bereits 2012 wurden die Einnahmen der direkten Bundessteuer für 2013 abermals überschätzt, die Mindereinnahmen lagen bei rund 640 Mio. Fr. Diese unerwarteten Steuerausfälle wurden aber durch die Mehreinnahmen der Verrechnungssteuer mehr als kompensiert. Dank der guten Entwicklung auf den Finanzmärkten fällt die Verrechnungssteuer um 1.2 Mrd. Fr. höher aus als geplant. Würden zudem die ausserordentlichen und einmaligen Einnahmen von knapp 1.3 Mrd. Fr. aus dem Verkauf von Swisscom-Aktien berücksichtigt, betrüge das Ergebnis der Bundesrechnung des vergangenen Jahres insgesamt 2.6 Mrd. Fr.

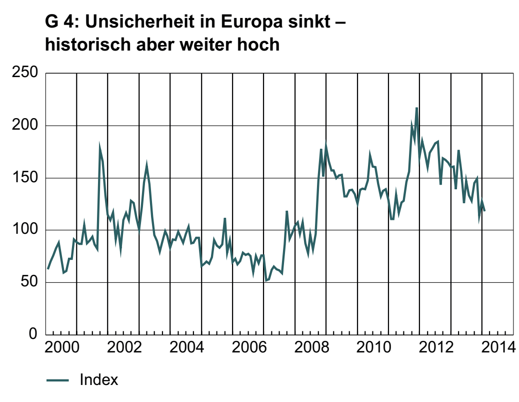
Für die Jahre 2014 und 2015 sehen der Bundesvoranschlag 2014 und der Finanzplan 2015 ein ordentliches Defizit von 109 Mio. Fr. beziehungsweise einen Überschuss von 167 Mio. Fr. vor. Das avisierte Defizit des Bundesvoranschlags für 2014 stützt sich unter anderem auf eine Prognose des BIP-Wachstums von 2.1 % vom August 2013 ab. Da die Wirtschaftslage sich ab Mitte 2013 verbessert hat, ist davon auszugehen, dass das Defizit von 109 Mio. Fr. eher als Untergrenze gesehen werden kann und dass das Ergebnis der Bundesrechnung 2014 im positiven Bereich liegen dürfte. Das Ergebnis für das Jahr 2015 ist von einer grösseren Unsicherheit geprägt. Falls dann die CVP-Initiative gegen die sogenannte «Heiratsstrafe» zur Abstimmung kommen sollte, könnte dies zu Steuerausfällen von 1 bis 2 Mrd. Fr. führen. Andererseits könnte das Konsolidierungs- und Aufgabenüberprüfungspaket 2014 (KAP 2014) nächstes Jahr umgesetzt werden. Dieses Paket sieht Entlastungen des Bundesbudgets von rund 700 Mio. Fr. pro Jahr vor. Dass das Bundesparlament im letzten Voranschlag vor einem Wahljahr (2015) über Sparmassnahmen entscheidet, ist aber eher unwahrscheinlich.

AUFSCHWUNG IN EUROPA FESTIGT SICH

Der Aufschwung in der Europäischen Union verstärkte sich im 4. Quartal 2013. Das Bruttoinlandprodukt legte um annualisiert 1.6 % zu, nach 1 % im Vorquartal. Insgesamt steht die wirtschaftliche Entwicklung in Europa inzwischen auf einer deutlich breiteren Basis als zuvor. Alle grossen Länder wiesen im 4. Quartal positive Wachstumsraten auf und auch in den meisten Peripheriestaaten festigte sich die Erholung.

Die Unsicherheit in Europa ging weiter zurück, der Unsicherheitsindex sank deutlich (siehe G 4).[1] Zwar ist die Unsicherheit im historischen Vergleich noch immer auf einem hohen Niveau, aktuell befindet sie sich aber sehr deutlich unter den Höchstwerten von Ende 2011. Die allmähliche Normalisierung der Lage in Europa wird auch am Rückgang der Zinsen auf Staatsanleihen in den Krisenländern deutlich (siehe G 5). Diese sind zwar bereits seit einiger Zeit rückläufig, erfolgreiche Auktionen von langfristigen Staatsanleihen in Irland und Portugal im Januar beschleunigten diese Entwicklung noch und liessen die Zuversicht steigen, dass auch Portugal ohne zusätzliche Unterstützung das Rettungsprogramm beenden kann.

G 4: Unsicherheit in Europa sinkt – historisch aber weiter hoch

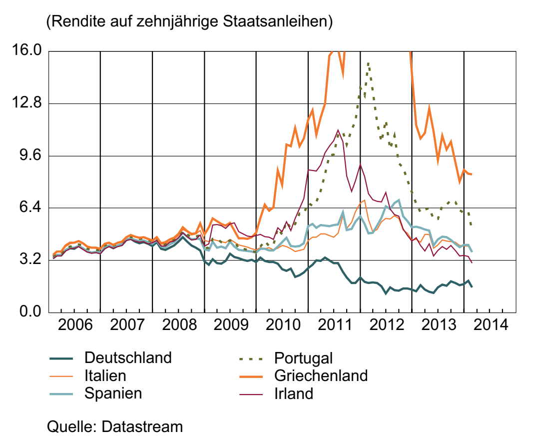


Quelle: Scott Baker, Nicholas Bloom und Steven J. Davis, www.PolicyUncertainty.com



G 5: Renditen auf Staatsanleihen nähern sich wieder an

(Rendite auf zehnjährige Staatsanleihen)



Quelle: Datastream

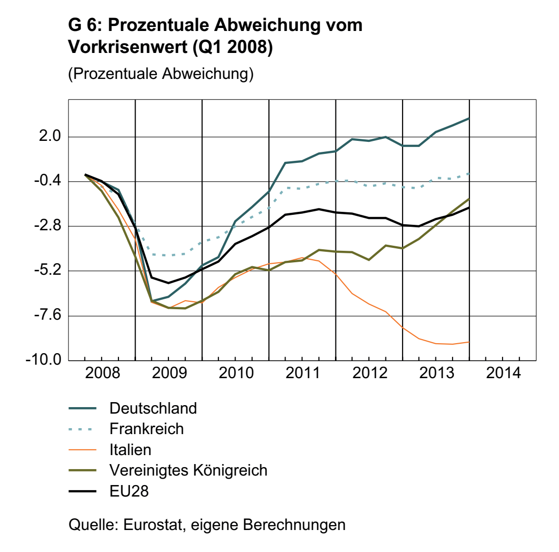
DEUTSCHE WIRTSCHAFT BEFLÜGELT VOM AUSSENHANDEL

Im 4. Quartal des vergangenen Jahres beschleunigte sich die Wirtschaftsleistung in Deutschland mit einer Zunahme von 1.5 % etwas, nach 1.3% im Vorquartal. Massgeblich dafür war mit einem Wachstumsbeitrag von 4.5 % vor allem der Aussenhandel. Die Impulse dafür kamen aus fast allen Weltregionen, am stärksten waren sie jedoch aus den anderen EU-Staaten und Asien. Doch auch die Ausrüstungsinvestitionen trugen positiv zum Wachstum des Bruttoinlandprodukts (BIP) im 4. Quartal bei. Ausschlaggebend dafür dürfte die weiter verringerte Unsicherheit im Euroraum und die Erholung der wichtigsten Handelspartner gewesen sein. Auch die Bautätigkeit konnte aufgrund des recht milden Winters zulegen. Einzig der private Konsum enttäuschte mit einem Rückgang von 0.3%, was bei der Situation am Arbeitsmarkt, der niedrigen Inflation und den geringen Zinsen eher überrascht. Trotz der insgesamt guten konjunkturellen Entwicklung wurde aufgrund eines verstärkten Abbaus der Lagerhaltung nur ein Zuwachs von 1.5% realisiert.

[1] Dieser Index basiert auf der Methode von Scott Baker, Nicholas Bloom und Steven J. Davis und verwendet sowohl Informationen aus verschiedenen europäischen Zeitungen als auch die Meinungsverschiedenheiten zwischen Konjunkturprognostikern als Unsicherheitsmass. Weitere Informationen zur Methodik unter:
www.PolicyUncertainty.com »

FRANKREICH ETWAS ROBUSTER ALS ERWARTET

Nach einer Stagnation im 3. Quartal beschleunigte sich auch die französische Wirtschaft mit einem BIP-Anstieg von 1.2 % im Schlussquartal des vergangenen Jahres. Der Aufschwung steht nun auf einer breiteren Basis als zuvor. Nach sieben Quartalen Rückgang in Folge stiegen die Investitionen erstmals wieder, unter anderem aufgrund der generellen konjunkturellen Erholung in Europa. Und auch der private Konsum expandierte mit 1.8 % deutlich stärker als zuvor. Ebenfalls positiv trug der Aussenhandel mit einem Wachstumsbeitrag von 0.7 % im Zuge der Erholung des restlichen Europas bei. Im 4. Quartal konnte die französische Wirtschaft die Verluste der Grossen Rezession und der Eurokrise wieder aufholen und erreichte erstmals wieder das Vorkrisenniveau vom 1. Quartal 2008 (siehe G 6).



ERSTMALS WIEDER WACHSTUM IN ITALIEN

Nach einer Rezession von neun Quartalen verzeichnete Italiens Wirtschaft im Schlussquartal 2013 erstmals wieder ein positives Wachstum, das mit 0.5 % jedoch recht schwach war. Dies ist insbesondere auf eine deutliche Belebung der Ausrüstungsinvestitionen mit einem Zuwachs von 16.1 % zurückzuführen. Die Lage der restlichen Binnenwirtschaft bleibt aber weiterhin angespannt. Die Bautätigkeit war erneut rückläufig und auch vom privaten und öffentlichen Konsum gingen keine Impulse aus. Positiv zur Entwicklung trug hingegen der Aussenhandel bei. Trotz der ersten Wachstumsanzeichen hat Italien noch einen weiten Weg vor sich, um die Verluste der vergangenen Rezessionen aufzuholen. Zum Ende des vergangenen Jahres lag die italienische Wirtschaft 9 % unter ihrem Niveau vom 1. Quartal 2008.

AUFSCHWUNG IM VEREINIGTEN KÖNIGREICH BLEIBT KRÄFTIG

Im Vereinigten Königreich setzt sich der Aufschwung fort. Im 4. Quartal 2013 legte die Produktion dort um 2.8 % zu, nach zuvor 3.1 %. Wie in Italien war die Investitionstätigkeit einer der Haupttreiber für den Produktionszuwachs. Das Vereinigte Königreich profitierte aber nicht wie die anderen Länder vom Erstarken des restlichen Europas, die Exporte in die EU waren sogar leicht rückläufig. Insgesamt nahmen die Exporte nur um 1.6 % zu, die Importe gingen um 3.6 % zurück. Der private Konsum legte mit einem Zuwachs von 1.6 % etwas langsamer zu als im Vorquartal. Der Aufschwung ist also primär auf eine höhere Investitionstätigkeit zurückzuführen. Diese Entwicklung ist auch notwendig, da die Investitionen aktuell noch immer um 20 % unter ihrem Vorkrisenniveau liegen und damit ein merklicher Aufholbedarf besteht. Auch die Gesamtproduktion hat, trotz der hohen konjunkturellen Dynamik in diesem Jahr, ihr Vorkrisenniveau noch nicht erreicht und befindet sich aktuell noch immer 1.3% darunter.

SONDERMASSNAHMEN DER KTI STABILISIERTE FÖRDERUNG DER F&E-AKTIVITÄTEN IN SCHWIERIGEN ZEITEN

Um die Auswirkungen der Frankenstärke abzufedern, verabschiedete der Bund im Oktober 2011 ein umfangreiches Hilfspaket. Teil dessen war ein Sonderbetrag von 100 Mio. Fr., mit dem der Bund die Innovationsförderung der Kommission für Technologie und Innovation (KTI) unterstützte. Die Sondermassnahmen richteten sich an die Schweizer Exportwirtschaft und deren Zulieferer, um sicherzustellen, dass sie ihre Innovationsvorhaben trotz erhöhtem Margendruck weiterhin durchführen oder ihre Produkte beschleunigt auf den Markt bringen konnten. Die KOF hat in Zusammenarbeit mit dem Beratungsbüro Infras im Auftrag der KTI das Sonderprogramm evaluiert. Diese wurde mittels einer elektronischen Umfrage bei den involvierten Firmen erhoben.

Die KOF untersuchte die Wirkung der im Rahmen der Sondermassnahmen der KTI im Jahr 2011 erfolgten Förderung von Projekten, die von Partnerschaften zwischen Unternehmen und wissenschaftlichen Institutionen beantragt wurden. Die Analyse bezieht sich ausschliesslich auf die Auswirkungen auf die Unternehmensleistung, wie sie sich mit verschiedenen Indikatoren abbilden lässt. Die erfragten Indikatoren beziehen sich auf die Periode 2010 bis 2012, das heisst ein Jahr vor der KTI-Eingabe 2011 bis ein Jahr nach dieser KTI-Eingabe (für jene Firmen, deren Projekte in der 1. Runde 2011 bewilligt wurden).

Die quantitative Analyse, die von der KOF durchgeführt wurde, bestand aus drei Teilen. Im ersten Teil wurden die verschiedenen Kategorien von gesuchstellenden Unternehmen mithilfe von einfachen Regressionen charakterisiert. Im zweiten Teil wurden die Einschätzungen der ökonomischen Auswirkungen der KTI-Förderung durch die Firmen deskriptiv analysiert. Im dritten Teil wurden mittels ökonometrischer Methoden (Matching-Methoden) die möglichen Effekte der KTI-Förderung auf drei ökonomische Grössen (Beschäftigung, Umsatz, F&E-Ausgaben) identifiziert.

EFFEKTE AUF BESCHÄFTIGUNG UND UMSATZ

Bereits Ende 2012 zeigte sich aufgrund der KTI-Förderung ein Beschäftigungseffekt bei den geförderten Unternehmen. In der Periode 2010 bis 2012 war das (durchschnittliche) Beschäftigungswachstum bei den geförderten Firmen statistisch signifikant höher als bei nicht geförderten Firmen. Dieser Beschäftigungseffekt geht primär auf jene Firmen zurück, bei denen Ende 2012 bereits mehr als 50 Prozent der Projektdauer abgelaufen war (ca. 74 Prozent der geförderten Projekte). Es ist davon auszugehen, dass die Zunahme der Beschäftigung vor allem auf zusätzliche Personaleinstellungen im F&E-Bereich bzw. in Bereichen, die mit dem Innovationsprozess eng gebunden sind (z. B. Produktdesign, Testproduktion, Zertifizierung, innovationsspezifische Schulung), zurückgeht.

Berücksichtigt man die Grösse des beantragten Bundesbetrags (pro Beschäftigten), zeigt sich, dass die Schwelle, ab welcher ein positiver Beschäftigungseffekt gemessen wurde, relativ tief, bei 1112 Fr. / Beschäftigten, liegt.

Kein Effekt wurde für das Umsatzwachstum gefunden. Das überrascht nicht, da die Marktumsetzung der Projekte am Ende des Gesamtprozesses steht und somit am meisten Zeit beansprucht. Dieses Ergebnis scheint auch kompatibel mit den Einschätzungen der Firmen selbst zu sein, dass der Beschäftigungseffekt kurzfristig höher ist als der Umsatzeffekt.

EFFEKTE AUF F&E-AUFWENDUNGEN

Bei den F&E-Ausgaben findet man einen signifikant positiven Effekt für die Unternehmen, deren beantragter Bundesbeitrag höher war als der des Medians (10 513 Fr. / Beschäftigten). Es braucht also einen bestimmten «kritischen» Förderungsbetrag, um erkennbare Effekte auf die eigenen F&E-Anstrengungen zu erzielen. Es ist des Weiteren festzuhalten, dass sich immer positive Veränderungsraten für die geförderten Firmen bzw. negative Veränderungsraten für die nicht geförderten ergaben, was auf einen verstetigenden bzw. stabilisierenden Effekt der Förderung auf die F&E-Aufwendungen hinweist.

Die Vorstellung, dass die KTI-Förderung die F&E-Ausgaben mit stabilisiert bzw. verstetigen kann, die ansonsten krisenbedingt zurückgefahren worden wären, zeigte bereits eine frühere KOF-Studie im Auftrag der KTI, in welcher gezeigt wurde, dass eine Mehrheit der Firmen zu prozyklischem Verhalten bezüglich der F&E-Investitionen tendiert, insbesondere diejenigen Unternehmen, die F&E-Kooperationen mit den Forschungsinstitutionen eingehen. Dass die Innovationsaktivitäten in der Schweizer Wirtschaft generell in der Zeit von 2008 bis 2011 abgenommen haben, wird im jüngsten Innovationsbericht im Auftrag des Staatssekretariats für Wirtschaft nachgewiesen.

Die positiven antizyklischen Effekte der Sondermassnahmen zeigen, dass Innovationsförderung im Sinne einer Stärkung und Verstetigung der Innovationsaktivitäten bei konjunkturellen «Dellen» eine sinnvolle Teilaufgabe der Innovationspolitik sein kann. Der Bund sollte in rezessiven Zeiten die Innovationsförderung gezielt verstärken, um die Innovationstätigkeit der Wirtschaft zu verstetigen.

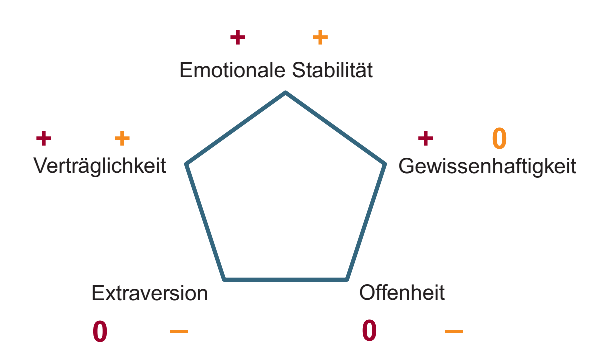
Arvanitis, S., M. Ley, A. Schultheiss, T. Stucki, T. von Stokar, M. Wörter und R. Zandonella: Evaluation der flankierenden Massnahmen zur Frankenstärke bei der F&E-Projektförderung der KTI, Studie im Auftrag der Kommission für Technologie und Innovation (KTI), KOF Studien, Nr. 47, Februar 2014:
http://kof.ethz.ch/de/publikationen/p/kof-studien/3243/ »

DER EINFLUSS DER BERUFSLEHRE AUF DIE PERSÖNLICHKEIT

Eine neue Studie geht der Frage nach, inwiefern eine Berufslehre Einfluss auf die Persönlichkeit von Jugendlichen hat und ihnen somit unter anderem auch den Einstieg in die Erwachsenenwelt erleichtern könnte.

Zur Analyse des Einflusses der Berufslehre auf die Persönlichkeitsentwicklung von Jugendlichen vergleichen die Autoren die Persönlichkeitsmerkmale von Jugendlichen in Berufslehren mit denjenigen von Gymnasiasten einerseits und denjenigen von Schülern von Handelsmittelschulen (HMS), Diplommittelschulen (DMS) und Fachmittelschulen (FMS) andererseits. Mit Persönlichkeitsmerkmalen sind fünf breit gefächerte psychologische Kategorien gemeint, welche die Persönlichkeit eines Menschen grob charakterisieren (siehe G 7). Dabei handelt es sich um Offenheit für neue Erfahrungen, Gewissenhaftigkeit, eine nach aussen gewandte Haltung (Extraversion), Verträglichkeit und emotionale Stabilität.

G 7: Kurzfristiger und langfristiger Effekt der Berufsausbildung auf die Persönlichkeitsdimensionen



LEHRLINGE SIND ANDEREN ANSPRÜCHEN AUSGESETZT ALS SCHÜLER

Warum eine Berufslehre die Persönlichkeit im Vergleich zu einer rein schulbasierten Ausbildungsform anders beeinflussen kann, lässt sich mittels dreier «Kanäle» erklären. Der erste Kanal bezieht sich darauf, dass kognitive und nicht kognitive Fähigkeiten ein unterschiedliches Gewicht in der Ausbildung erhalten. Den zweiten Kanal bildet die Einbindung des Lehrlings in ein soziales Umfeld von Kollegen und Kunden, die andere Ansprüche haben und andere Rückmeldungen geben als Schulkameraden und Lehrer. Der dritte Kanal ist die höhere Verantwortung von Lehrlingen in Bezug auf den Kontakt mit Kunden, den Umgang mit Maschinen und Produkten und ihre eigene Rolle als Vorbild für jüngere Lehrlinge. Diese drei Kanäle sprechen dafür, dass die Gewissenhaftigkeit, Verträglichkeit und emotionale Stabilität durch eine Berufslehre gefördert werden. Allerdings haben Lehrlinge auch weniger Freiheiten als Schülerinnen und Schüler, was für die Offenheit und die Extraversion eher einschränkend sein könnte.

Die Datengrundlage der Untersuchung sind die sogenannten TREE-Daten[2], welche aus Befragungen von Schülerinnen und Schülern aus der PISA-Studie 2000 in jedem Jahr zwischen 2001 und 2007 sowie erneut im Jahr 2010 gewonnen wurden. Diese reichhaltige Datengrundlage erlaubt es den Autoren, eine breite Palette von möglichen Einflussfaktoren wie z. B. das Geschlecht, die sozio-ökonomische Herkunft und die Fähigkeiten des Individuums zu berücksichtigen. Diese Faktoren sind sehr wichtig, da die Wahl zwischen einer Berufslehre und einer schulbasierten Ausbildungsform nicht zufällig geschieht. Trotz der vielschichtigen Informationen, die für jedes Individuum vorhanden sind, können jedoch nicht alle Faktoren ausgeschlossen werden, welche diese Wahl beeinflussen. Deshalb überprüfen die Autoren ihre Ergebnisse mittels eines sogenannten Instrumentalvariablenansatzes. Die Idee hierbei ist, dass man die Persönlichkeitsausprägungen in Kantonen mit unterschiedlich hohen Gymnasialquoten untersucht. Um die Kantone vergleichbar zu machen, unterteilen Thomas Bolli und Stefanie Hof die Kantone in sieben Grossregionen und kontrollieren die durchschnittliche Merkmalsausprägung im Kanton.

EMOTIONALE STABILITÄT WIRD GEFÖRDERT

Die Ergebnisse stützen die These, dass eine Berufslehre einen sozialisierenden Einfluss hat. Insbesondere zeigen die Schätzungen, dass Jugendliche, die eine Berufslehre anstelle eines Gymnasiums oder einer HMS, DMS oder FMS besuchen, eine höhere emotionale Stabilität aufweisen. Auch die Verträglichkeit wird durch die Berufslehre gefördert. Bezüglich Gewissenhaftigkeit sind die Resultate nicht eindeutig, sprechen aber eher dafür, dass eine Berufslehre die Gewissenhaftigkeit fördert. Offenheit und Extraversion werden hingegen nicht beeinflusst.

Die Interpretation dieser Ergebnisse hängt stark davon ab, welche Jugendlichen von einer Berufslehre beeinflusst werden. Es zeigt sich, dass vor allem Jugendliche mit weniger ausgeprägten Persönlichkeitszügen von der Berufslehre profitieren können. So verbessert sich beispielsweise die emotionale Stabilität insbesondere für Jugendliche mit tiefer emotionaler Stabilität. Allerdings zeigt sich auch, dass überdurchschnittlich extrovertierte Menschen durch eine Berufslehre eher introvertierter werden, was aber nicht abschliessend als positive oder negative Entwicklung gedeutet werden kann. Die Ergebnisse sprechen dafür, dass eine Berufslehre gerade für Jugendliche mit Schwierigkeiten ein adäquates Mittel sein kann, um den Einstieg in die Erwachsenenwelt zu erleichtern.

Zudem interessierte die Autoren die Frage, ob dies nur kurzfristige Effekte sind oder ob die Unterschiede auch zu einem späteren Zeitpunkt noch bestehen. Die Ergebnisse zeigen, dass diese Effekte nicht nur kurzfristiger Natur sind. Auch im Jahre 2010 weisen die Jugendlichen, welche eine Berufslehre gemacht haben, noch immer eine höhere emotionale Stabilität und Verträglichkeit auf. Der Effekt auf die Gewissenhaftigkeit hingegen verschwindet mit der Zeit. Zudem zeigt sich, dass der langfristige Effekt der Berufslehre auf die Offenheit und die Extraversion eher negativ ist, was dadurch erklärt werden kann, dass Lehrlinge weniger Freiheiten haben.

Bolli, Thomas and Stefanie Hof (2014): The Impact of Apprenticeship Training on Personality Traits: An Instrumental Variable Approach, KOF Working Papers No. 350, January.
www.kof.ethz.ch/de/publikationen/p/kof-working-papers/350/ »

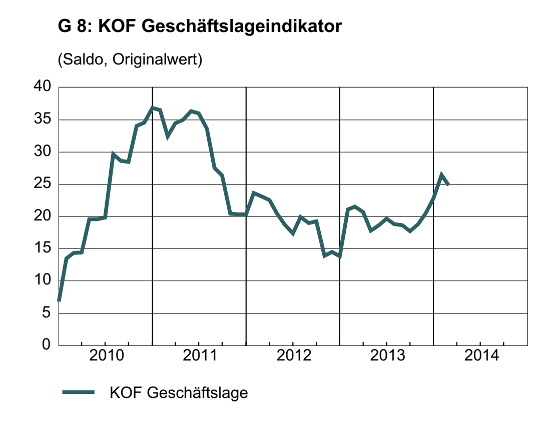
2 Die Schweizer Jugendlängsschnittstudie TREE (Transitionen von der Erstausbildung ins Erwerbsleben, www.tree.unibas.ch) läuft seit dem Jahr 2000 und wurde bisher durch den Schweizerischen Nationalfonds, die Universität Basel, die Bundesämter für Berufsbildung und Technologie bzw. Statistik sowie die Kantone Bern, Genf und Tessin finanziert.

KOF INDIKATOREN

KOF GESCHÄFTSLAGEINDIKATOR: GESCHÄFTSLAGE GERINGFÜGIG ABGEKÜHLT

Der KOF Geschäftslageindikator für die Schweizer Privatwirtschaft ist im Februar leicht gesunken, nachdem er im Januar gestiegen war (siehe G 8). Insgesamt sind die Vorzeichen für die Schweizer Konjunktur nach den ersten beiden Monaten des Jahres positiv.

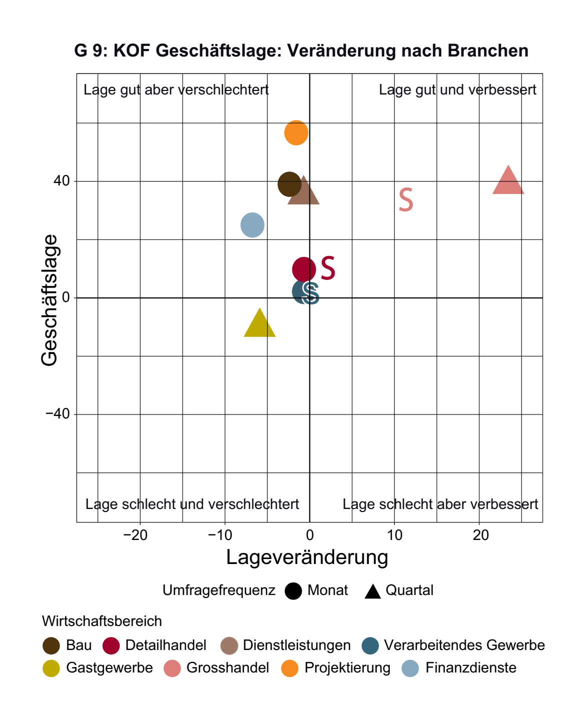
Im Februar mussten insbesondere die Finanzdienstleister einen Rückschlag bei der Geschäftsentwicklung hinnehmen (siehe G 9). Die beiden bauabhängigen Bereiche Baugewerbe und Projektierung konnten ihre gute Geschäftslage im Februar zudem nicht ganz halten. Dagegen blieb das Geschäftsklima im Verarbeitenden Gewerbe stabil. Im Detailhandel hat es sich saisonbereinigt leicht verbessert. Der Grosshandel, das Gastgewerbe und die übrigen Dienstleister wurden letztmals im Januar befragt. Im Grosshandel hatte sich die Geschäftslage zu Jahresbeginn deutlich aufgehellt. Während die übrigen Dienstleister eine unveränderte Geschäftslage verzeichneten, erhielten die Geschäfte im Gastgewerbe zu Jahresbeginn einen Dämpfer.



G 8: KOF Geschäftslageindikator

ERLÄUTERUNG:

Die KOF Geschäftslage basiert auf mehr als 6000 Meldungen von Unternehmen in der Schweiz. Monatlich werden Unternehmen in den Wirtschaftsbereichen Industrie, Detailhandel, Baugewerbe, Projektierung sowie Finanz- und Versicherungsdienstleistungen befragt. Unternehmen im Gastgewerbe, im Grosshandel und in den übrigen Dienstleistungen werden vierteljährlich, jeweils im ersten Monat eines Quartals, befragt. Die Unternehmen werden unter anderem gebeten, ihre gegenwärtige Geschäftslage zu beurteilen. Sie können ihre Lage mit «gut», «befriedigend» oder «schlecht» kennzeichnen. Der Saldowert der gegenwärtigen Geschäftslage ist die Differenz der Prozentanteile der Antworten «gut» und «schlecht».



G 9: KOF Geschäftslage: Veränderung nach Branchen

Grafik G 8 zeigt die Originalwerte der KOF Geschäftslage über alle in die Befragung einbezogenen Wirtschaftsbereiche. Für Wirtschaftsbereiche, die nur vierteljährlich befragt werden, wird die Geschäftslage in den Zwischenmonaten konstant gehalten. Grafik G 9 zeigt die Geschäftslage und die aktuelle Veränderung der Lage. Bei den Monatsbefragungen ist jeweils die Veränderung zum Vormonat abgetragen. Bei den Quartalsbefragungen ist die Veränderung des jüngsten Quartalswertes zum Vorquartal eingezeichnet. Die Quartalswerte werden in den Zwischenmonaten nicht verändert und nur im jeweils ersten Monat des Quartals aktualisiert. Mit einem «S» sind zusätzlich für die Industrie, den Detailhandel und den Grosshandel die Resultate eingetragen, die sich ergeben, wenn man um Saisonfaktoren bereinigte Befragungsergebnisse verwendet. Eine Saisonbereinigung ist bei den anderen Monatsbefragungen aufgrund der kurzen monatlichen Zeitreihen noch nicht möglich.

SGK-Mitglied werden: www.kof.ethz.ch/de/ueber-uns/organe-und-gremien/sgk/ >>

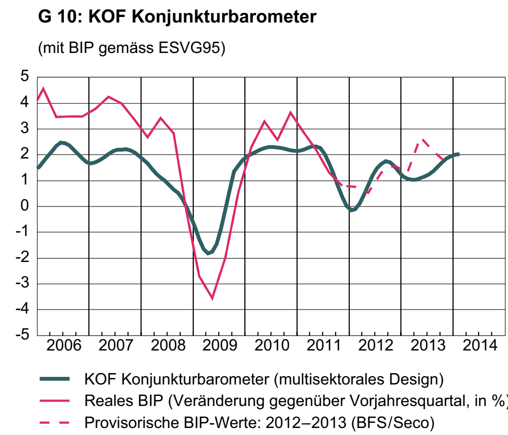
An Umfrage teilnehmen: www.kof.ethz.ch/de/umfragen/konjunkturumfragen/ >>

KOF Konjunkturumfragen: www.kof.ethz.ch/de/umfragen/konjunkturumfragen/ >>

KOF KONJUNKTURBAROMETER: ÜBER DER 2-PUNKTE-MARKE

Das KOF Konjunkturbarometer setzte seine Aufwärtsbewegung im Februar 2014 verlangsamt fort und überschritt die 2-Punkte-Marke. Damit wurden die positiven Aussichten für die Schweizer Wirtschaft bestätigt.

Im Februar 2014 kletterte das KOF Konjunkturbarometer geringfügig weiter und überschritt die Schwelle von 2 Punkten. Das KOF Barometer steht nun bei 2.03, ein Anstieg von 0.02 Punkten gegenüber dem Stand von Januar. Es erreicht damit den gleichen Wert wie im Juli 2011 (siehe G 10). Das Konjunkturbarometer signalisiert weiterhin einen positiven Ausblick für das Schweizer Bruttoinlandprodukt (BIP) in der nahen Zukunft.



Das KOF Konjunkturbarometer mit seinem multisektoralen Design basiert auf drei Modulen: dem Modul «Kern-BIP» (Gesamtwirtschaft ohne Baugewerbe und Kreditgewerbe), dem Modul «Baugewerbe» und dem Modul «Kreditgewerbe». Das Modul «Kern-BIP» verbucht einen geringen Anstieg. Das Modul «Baugewerbe» zeigt abwärts, während das Modul «Kreditgewerbe» gleich wie die Dynamik des Moduls «Kern-BIP» einen leichten Anstieg anzeigt. Das Modul «Kern-BIP», das mehr als 90% der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung umfasst, dominiert das KOF Konjunkturbarometer. Die ihm zugrunde liegenden Messmodelle sind «Schweizer Industrie», «Schweizer Konsum» und «Exportdestination EU». Die positive Dynamik des Moduls «Kern-BIP» wird vor allem durch die Verbesserung des Messmodells «Schweizer Konsum» getrieben. Die verbleibenden zwei Messmodelle, «Schweizer Industrie» und «Exportdestination EU», stabilisieren sich im positiven Bereich mit leichter Tendenz zu einer Abwärtsbewegung.

Hinweis: Die KOF hat das KOF Konjunkturbarometer grundlegend überarbeitet. Die neue Version des Konjunkturbarometers wird zusammen mit der jetzigen Version mit der nächsten Medienmitteilung zum Konjunkturbarometer am 31. März 2014 erstmals veröffentlicht. Weitere Informationen finden Sie auf unserer Website:

http://kof.ethz.ch/de/medien/veranstaltung-kof-konjunkturbarometer/ »

WEITERE KOF PUBLIKATIONEN

Bei uns auf der Webseite finden Sie die vollständige Liste aller KOF Publikationen (KOF Analysen, KOF Working Papers und KOF Studien).

http://kof.ethz.ch/de/publikationen/ »

KOF KONJUNKTURPROGNOSE

Was erwartet die KOF für dieses Jahr für ein BIP-Wachstum? Wie entwickelt sich der Arbeitsmarkt? Hier finden Sie die jüngsten KOF Konjunkturprognosen.

http://kof.ethz.ch/static_media/bulletin/72/kof_bulletin_forecasts_2014_03_de.pdf »

ÖKONOMENSTIMME

REIN IN DIE CARRY TRADES, RAUS AUS DEN CARRY TRADES – SIND WECHSELKURSE ZUM SPIELBALL DER SPEKULATION GEWORDEN?

Sind Wechselkurse zum Spielball der Spekulation – meist über Carry Trades – geworden? Es spricht einiges dafür. Flexible Wechselkurse schotten die Binnenwirtschaft eines Landes nicht mehr ohne weiteres von der Geldpolitik der grossen Währungsräume ab.

Rainer Maurer

http://www.oekonomenstimme.org/artikel/2014/03/rein-in-die-carry-trades-raus-aus-den-carry-trades---sind-wechselkurse-zum-spielball-der-spekulation-geworden/

ANMERKUNGEN ZUM FLÄCHENDECKENDEN MINDESTLOHN

Die grosse Koalition geht mit der Einführung des Mindestlohns weitreichende sozial- und fiskalpolitische Risiken ein, sagt dieser Beitrag. Die Frage ist, ob diese Risiken durch die Chancen, die sich durch den Mindestlohn ergeben, gerechtfertigt werden können.

Ronnie Schöb

http://www.oekonomenstimme.org/artikel/2014/03/anmerkungen-zum-flaechendeckenden-mindestlohn/

EMAIL DIGEST DER ÖKONOMENSTIMME

Hier können Sie sich für den Email Digest der Ökonomenstimme eintragen

www.oekonomenstimme.org/artikel/digest/abonnieren/

AGENDA

«

KOF VERANSTALTUNGEN

KOF Wirtschaftsforum:

Referenten: Rudolf Minsch, economiesuisse
und Jan-Egbert Sturm, KOF
ETH Zurich, 28 March 2014
http://kof.ethz.ch/de/veranstaltungen/k/kof-wirtschaftsforum/ »

KOF Research Seminar:

Regulatory Competition in Capital Standards with Selection Effects among Banks
Andreas Haufler, University of Munich
ETH Zurich, 11 March 2014

Electoral Cycles in Savings Bank Lending
Florian Englmaier, University of Munich
ETH Zurich, 12 March 2014

The Effect of Taxes on Firms' Location Decisions: Evidence from Swiss Municipalities
Agustin Redonda, University of Lugano
ETH Zurich, 14 March 2014

tba
Mohammed Mardan, University of Munich
ETH Zurich, 21 March 2014

Nowcasting French GDP in Real-Time with Survey Opinions and 'Blocked' Regressions:
Combining Forecasts or Pooling Information?
Matteo Mogliani, Banque de France
ETH Zurich, 26 March 2014

The Chicken and the Egg: Financial Innovation and the Demand for Safe Assets
Johannes Eugster, Graduate Institute Geneva
ETH Zurich, 9 April 2014

tba
Panu Poutvaara, University of Munich and ifo Institute
ETH Zurich, 16 April 2014

tba
Ian Wooten, University of Strathclyde
ETH Zurich, 29 April 2014

Trade and the Topography of the Spatial Economy
Costas Arkolakis, Yale University
ETH Zurich, 30 April 2014

tba
Volker Nitsch, Darmstadt University of Technology
ETH Zurich, 14 May 2014

Consistency of Higher Order Risk Attitudes
Harris Schlesinger – University of Alabama
ETH Zurich, 2 June 2014

tba

Michael Klein, Tufts University

ETH Zurich, 4 June 2014

tba

Peter Tillmann – University of Giessen

ETH Zurich, 16 July 2014

http://www.kof.ethz.ch/de/veranstaltungen/k/kof-research-seminar/

KOF-ETH-UZH International Economic Policy Seminar:

Career Experiences Replaced: Emergence of Japanese Internal Labor Markets

Masaki Nakabayashi, University of Tokyo

ETH Zurich, 13 March 2014

Bailed-in Cyprus, a Banker Folly or a Government Mistake. The View from the Ground

Alexander Apostolides, European University Cyprus

ETH Zurich, 20 March 2014

tba

Falko Jüssen, Bergische Universität Wuppertal

ETH Zurich, 27 March 2014

Globalization: A Woman's Best Friend? Exporters and the Gender Wage Gap

Beata Javorcik, University of Oxford

ETH Zurich, 10 April 2014

The Regime-dependent Evolution of Credibility:

A Fresh Look at Hong Kong's Linked Exchange Rate System

Michael Funke, University of Hamburg

ETH Zurich, 15 May 2014

tba

Helmut Herwartz, University of Göttingen

ETH Zurich, 22 May 2014

www.kof.ethz.ch/de/veranstaltungen/k/kof-eth-uzh-seminar-in-international-economic-policy/

KOF Medienagenda: www.kof.ethz.ch/de/medien/agenda/

EXTERNE VERANSTALTUNGEN

European Public Choice Society Meeting 2014
Cambridge (England), 3–6 April 2014
www.econ.cam.ac.uk/epcs2014/ »

Conference on "Exchange Rates and External Adjustment"
Zurich (Switzerland), 2–3 June 2014
www.snb.ch/de/ifor/research/conf/id/sem_2014_06_02 »

Annual Conference of the Spatial Econometrics Association (SEA)
Zurich (Switzerland), 3 – 6 June 2014
www.spatialeconometricsassociation.org »

17th World Congress of the International Economic Association (IEA)
Dead Sea (Jordan), 6 – 10 June 2014
www.iea-world.org/JordanCongress_GeneralInfo.php »

Silvaplana Workshop in Political Economy
(Call for Papers: 7 May 2014)
Pontresina (Switzerland), 26–30 July 2014
ees.elsevier.com/ejpe/img/Silvaplana_2014_submission.pdf »

Jahrestagung 2014 Verein für Socialpolitik
Evidenzbasierte Wirtschaftspolitik
Hamburg (Germany), 7 – 10 September 2014
http://socialpolitik.de/De/vfs-jahrestagung »

Schweizer Tage der öffentlichen Statistik
Die Statistik: Kommunikationsmittel und Entscheidungshilfe
Yverdon-les-Bains (Switzerland), 8–10 October 2014
(Call for Papers: 15 April 2014)
www.statoo.ch/jss14/ »

Annual CIRET Conference
Hangzhou (China), 9 – 11 October 2014
www.ciret.org/conferences »

8th Annual Conference on the Political Economy of International Organizations
(Call for Papers: 30 September 2014)
Berlin (Germany), 12 – 14 February 2015
www.peio.me/ »

Anlass hinzufügen: www.kof.ethz.ch/de/publikationen/kof-bulletin/ »

KOF

KUNDENSERVICE

Das KOF Bulletin ist ein kostenloser Service und informiert Sie monatlich per E-Mail über das Neuste aus der Konjunktur, über unsere Forschung und über wichtige Veranstaltungen.
Anmelden: www.kof.ethz.ch/de/publikationen/kof-bulletin/

Für frühere KOF Bulletins besuchen Sie unser Archiv:
www.kof.ethz.ch/de/publikationen/kof-bulletin/archiv/

Besuchen Sie uns unter: www.kof.ethz.ch

Sie können über den KOF-Datenservice Zeitreihen aus unserer umfangreichen Datenbank beziehen:
www.kof.ethz.ch/de/ueber-uns/services/datenservice/

ISSN 1662-4262

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

ETH Zürich, KOF Konjunkturforschungsstelle, WEH D 4, Weinbergstrasse 35, 8092 Zürich
Tel. +41 44 632 53 44 | Fax +41 44 632 12 18 | kof@kof.ethz.ch

REDAKTION

Anne Stücker | David Iselin
bulletin@kof.ethz.ch

NÄCHSTE PUBLIKATIONSTERMINE

4. April 2014 | 9. Mai 2014

TABELLEN – KOF Winterprognose 2013

SCHWEIZ

Bruttoinlandprodukt nach Verwendung

		Veränderung in % gegenüber														
		Vorquartal (glatte Komponente, auf Jahresbasis)												Vorjahr		
	2004-	2013				2014				2015				2013	2014	2015
	2012	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4			
Privater Konsum	1.7	2.5	1.9	1.7	1.9	2.5	2.6	2.2	1.8	1.8	2.0	1.9	1.7	2.2	2.2	1.9
Staatlicher Konsum	0.7	1.7	0.6	-0.5	-0.7	0.0	0.8	1.1	1.8	2.2	1.8	1.3	0.9	1.4	0.4	1.6
Anlageinvestitionen	2.5	1.0	3.3	3.5	2.2	2.1	3.1	3.9	3.5	3.3	3.7	4.2	5.7	1.4	2.9	3.7
– Bau	1.7	1.0	0.7	2.6	3.8	2.8	1.2	-0.1	-1.2	-2.0	-1.4	0.3	2.6	2.6	2.0	-0.8
– Ausrüstungen	3.0	0.2	5.6	5.3	0.9	1.4	4.9	7.5	7.6	8.2	8.1	7.6	8.2	0.3	3.7	7.8
Exporte insgesamt	4.8	-0.9	2.0	4.2	3.6	3.3	5.0	5.2	5.5	6.5	5.9	5.6	5.6	1.3	4.1	5.8
– Waren	4.5	-2.9	2.2	4.7	3.6	2.7	4.1	5.3	6.6	7.6	6.2	5.9	6.3	0.3	3.8	6.4
– Dienstleistungen	5.7	3.7	0.9	1.6	3.7	6.0	7.0	5.5	3.2	3.5	5.6	5.4	4.0	3.4	4.7	4.6
Importe insgesamt (1)	4.2	-0.6	0.0	1.4	1.2	2.6	4.7	5.7	5.7	6.1	6.1	5.9	6.0	0.2	3.2	5.9
– Waren (1)	3.4	-2.1	0.5	2.2	1.3	2.2	4.2	5.6	6.3	6.9	6.6	6.5	6.7	-0.5	3.3	6.3
– Dienstleistungen	7.7	2.1	-2.7	-1.1	-0.1	4.5	7.4	4.8	3.6	3.8	4.8	3.4	3.4	2.7	3.2	4.2
Lagerveränderung (2)	0.0	1.0	0.4	-0.5	-0.3	0.4	-0.3	-0.4	-0.3	-0.5	-0.2	0.0	-0.2	0.3	-0.1	-0.3
Bruttoinlandprodukt	2.1	1.8	2.2	2.2	2.2	2.1	2.1	2.1	2.1	2.2	2.3	2.5	2.7	1.9	2.2	2.3

(1) ohne Wertsachen (Edelmetalle, Edel- und Schmucksteine sowie Kunstgegenstände und Antiquitäten)
(2) Wachstumsbeitrag zum Bruttoinlandprodukt, in %

Weitere gesamtwirtschaftlich wichtige Grössen

		Veränderung in % gegenüber														
		Vorjahresquartal												Vorjahr		
	2004-	2013				2014				2015				2013	2014	2015
	2012	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4			
Realer Aussenwert des Frankens	1.4	-2.5	-0.7	-0.4	4.2	-5.2	-2.8	-4.5	-1.0	-4.2	-1.9	-3.7	-1.0	-1.4	-1.8	-2.9
Dreimonats-Libor CHF (1)	1.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.1	0.0	0.0	0.0	0.1	0.1	0.1	0.0	0.0	0.1
10-jähriger Kassazinssatz der Bundesobligationen (1)	2.1	0.8	0.8	1.1	1.1	1.2	1.3	1.4	1.5	1.5	1.6	1.6	1.7	0.9	1.4	1.6
Konsumentenpreise	0.7	-0.4	-0.4	0.0	0.0	0.1	0.3	0.2	0.7	0.8	0.7	0.7	0.8	-0.2	0.3	0.7
Vollzeitäquivalente Beschäftigung (2)	1.3	1.2	1.1	1.0	1.0	1.2	1.3	1.3	1.3	1.4	1.4	1.5	1.6	1.3	1.2	1.4
Arbeitslosenquote (1,3)	3.3	3.1	3.2	3.2	3.2	3.2	3.1	3.1	3.1	3.0	3.0	2.9	2.9	3.2	3.1	3.0

(1) Niveau absolut
(2) Veränderung gegenüber Vorquartal (saisonbereinigt, auf Jahresbasis)
(3) Arbeitslose in % der Erwerbspersonen gemäss Volkszählung 2000

WELTWIRTSCHAFT

		Veränderung in % gegenüber														
		Vorquartal (saisonbereinigt, auf Jahresbasis)												Vorjahr		
	2004-	2013				2014				2015				2013	2014	2015
	2012	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4			
Bruttoinlandprodukt, real																
– OECD total	1.7	1.2	2.2	2.1	1.3	1.7	1.4	1.7	2.1	2.1	2.1	2.3	2.0	1.2	1.7	2.0
– Europäische Union (EU-28)	1.1	-0.3	1.4	0.9	1.4	1.3	1.3	1.5	1.6	1.6	1.6	1.7	1.7	0.0	1.3	1.6
– USA	1.7	1.1	2.5	3.6	0.6	1.7	2.3	2.6	2.8	2.8	2.8	2.8	2.8	1.7	2.1	2.7
– Japan	0.7	4.3	3.8	1.9	3.3	2.7	-1.3	-0.2	1.7	1.6	1.7	2.8	0.6	1.8	1.6	1.3
Ölpreis ($/Barrel) (1)	77.0	112.9	103.0	110.1	110.0	110.5	111.0	111.6	112.1	112.7	113.3	113.9	114.5	109.0	111.3	113.6

(1) Niveau absolut